

4. Auswirkungen und Folgen der Verwöhnung: Die psychopathologische Ebene

Die möglichen Folgen der Verwöhnung oder verwöhnender Elemente in der Erziehung zeigen sich bei Kindern offener, bei Erwachsenen manchmal etwas verdeckter; sie sind je nach Verwöhnungsmodus (vgl. Kap. 2) verschieden und äußern sich meistens mehrfach kombiniert. Eines oder zwei Merkmale der folgenden Aufstellung berechtigen noch nicht zu einer Diagnose Verwöhnung. Zudem können einzelne Merkmale – z. B. Passivität oder Mittelpunktstreben – durch ganz andere Erziehungshaltungen entstanden sein, beispielsweise infolge einer autoritären, gewalttätigen, einschüchternden Erziehung. Im Psychischen gibt es keine absolut zwingende Kausalität. Zwar kann allgemein gesagt werden, dass der verwöhnende Erziehungsstil sich auf die Entwicklung der kindlichen Persönlichkeit ungünstig auswirkt. Wie er aber im Einzelfall die Entwicklung des Charakters beeinflusst, lässt sich nicht im Voraus sicher sagen. Das Kind ist nicht ein leeres, zu beschreibendes Blatt, das alle Einflüsse von außen ungefiltert, eins-zu-eins, verinnerlicht, sondern es nimmt vom ersten Lebenstag an aktiv Anteil an seiner Entwicklung als Mitgestalter, d. h. das Kind verarbeitet alle Einflüsse individuell, persönlich, subjektiv. So können schließlich die Folgen von Verwöhnung im einen Fall vorwiegend Herrschsucht und Anspruchshaltung, im anderen aber auffallende Passivität und Entmutigung und in einer dritten Variante eine Mischung beider sein. Dabei spielt natürlich – wie ich in Kapitel 2 ausführlicher dargelegt habe – auch der individuelle Modus des verwöhnenden elterlichen Erziehungsstils eine große Rolle. Weiter können auch außerfamiliäre Bezugspersonen den verwöhnenden familiären Erziehungsstil verstärken oder abschwächen.

Die meisten Menschen haben, zumindest in schwacher Ausprägung teilweise verwöhnende Erziehungspraktiken erlebt, ergänzt mit weiteren

Erziehungspraktiken wie loben, ermutigen, tadeln, strafen, schlagen, beschimpfen, überfordern, keine bis enge Grenzsetzung usw. Es ist deshalb im Einzelfall eine sorgfältige psychologische Abklärung, d. h. eine Analyse der Persönlichkeit des Kindes, seiner individuellen Symptomatik, der elterlichen Haltung sowie der weiteren Umstände nötig. «Reine» Formen der Verwöhnung treten kaum isoliert auf.

Trotzdem: Je mehr dieser Folgen zu beobachten sind und je ausgeprägter und über einen längeren Zeitabschnitt sie auftreten, mit desto größerer Wahrscheinlichkeit kann eine verwöhnende Erziehungshaltung angenommen werden.

Wichtig ist mir noch zu betonen, dass die meisten der aufgeführten Auswirkungen den Betroffenen kaum bewusst sind: Sie sind ihnen «in Fleisch und Blut übergegangen», sie repräsentieren einen Teil ihrer Persönlichkeit, sie sind ein zentrales Element ihres Lebensstils. Verwöhntes Verhalten geschieht nicht aus einer böswilligen, perfiden oder bewussten Absicht, sondern ist eine früh gelernte, selbstverständlich gewordene Gewohnheit.

Ich werde in diesem Kapitel in einem ersten Teil (4.1) zuerst in 23 Punkten häufige Auswirkungen aufführen und kurz erklären, um dann im zweiten Teil (4.2) anhand verschiedener Bereiche (z. B. frühe Kindheit und Vorschule, Berufsleben oder Freizeit und Konsum) diese Auswirkungen an ausgewählten, konkreten Beispielen zu verdeutlichen. Der dritte Teil (4.3) vergleicht die Auswirkungen der Verwöhnung u. a. mit wissenschaftlichen Konzepten zur psychischen Gesundheit, mit persönlichen Kompetenzen (z. B. der emotionalen Intelligenz) oder Entwicklungsaufgaben, während im vierten Teil (4.4) literarische Darstellungen von Verwöhnung den Abschluss bilden.

4.1 Dreiundzwanzig häufige Auswirkungen von A (Angst) bis Z (mangelndes Zutrauen)

Gesteigerte Macht- und Herrschsucht (1)

Diese Tendenz kann auch bei einer nicht verwöhnenden, autoritären Erziehung eine häufige Folge sein. Macht- und herrschsüchtige verwöhnte Menschen wollen immer alle nach ihrer Pfeife tanzen lassen, sie müssen demonstrieren, Befehle erteilen, kontrollieren können. Wenn das nicht geht, sind sie zutiefst beleidigt und ziehen sich meistens zurück.

Verwöhnte Kinder wollen bestimmen, wer im Kindergarten drankommt, wer ihnen zu gehorchen hat, was die Erzieherin im Hort zu tun und zu lassen hat. Zu Hause versuchen sie der Mutter vorzuschreiben, was sie zu kochen oder anzuziehen hat, den freien Abend eines Elternteils zu verhindern, indem sie quengeln, langsam ins Bett gehen, eine zweite und dritte Geschichte hören wollen usw., oder sie bestimmen, wohin die Familie in die Ferien fahren soll. In besonders ausgeprägten Fällen beanspruchen solche Kinder die lückenlose Anwesenheit und Aufmerksamkeit eines Elternteils.

Große Anspruchshaltung, Versorgungserwartungen, unrealistische Erwartungen an die Mitmenschen, Bequemlichkeit (2)

Verwöhnte Menschen haben gelernt, dem Gegenüber mit einer permanenten Anspruchshaltung, mit immer neuen Forderungen zu begegnen. Sie sind sich gewohnt, dass Freunde, Partner, Eltern, aber auch Institutionen für sie alles erledigen, zurechtbiegen. Sie erwarten von ihnen alle möglichen und unmöglichen Dienstleistungen als selbstverständlich. Die verwöhnten Kinder sind mit dem Gefühl der unbewussten Einstellung aufgewachsen: «Mir gehört die Welt, ich bin da, um Spaß zu haben – den Rest erledigen die Eltern.» Die Welt hat als *ihre* Versorgungs- und Dienstleistungsgesellschaft zu funktionieren, der Mitmensch als persönlicher Wunscherfüller. Ein Klient sagte mir einmal nach vielen Gesprächen über seine Verwöhnung traurig: «Ich habe kein Talent außer dem, talentierte Menschen zu finden und sie dazu zu bringen, für mich zu arbeiten.» Solche Menschen sind anmaßend statt mutig. Hier wird eine völlig unrealistische Einstellung zum Leben, eine falsche «Logik des Lebens», sichtbar.

So streckt die 5-jährige Petra wortlos der Erzieherin im Kindergarten ihre Schuhe hin: Die soll sie gefälligst zuschnüren. Oder: Der 4-jährige Marc weint, wenn er im Kreisspiel nicht sofort drankommt. Dass auch andere spielen wollen, findet er gemein. Häufig entwickeln sich kindliche Fehlhaltungen subtil. So merkt die Mutter lange nicht, dass sie jeweils dienstfeurig aufspringt, um Mayonnaise oder Ketchup zu holen, obwohl der Sohn keines der beiden verlangt oder sie nur kurz angeschaut hat.

Manchmal entwickeln verwöhnte Kinder auch sehr aggressive Züge, um ihre Ansprüche durchzusetzen. Sie kennen keine Grenzen, da die

Eltern schließlich immer wieder nachgegeben, sich den kindlichen Wünschen untergeordnet haben.

Nicht wenige Mütter hören den autoritären und fordernden Ton ihres Sohnes nicht mehr, sondern springen gleich los, wenn er sich bemerkbar macht. Viele verwöhnte Kinder verlieren den Respekt, die Achtung vor den Eltern. Eine Erzieherin in einer Vorschuleinrichtung befragte ihre Kinder, wozu man eine Mami habe. Die verblüffende Antwort von Maria lautete kurz und bündig: «Für d'Schiissi butze!» (um die Toilette zu putzen). Andere Kinder gaben zum Teil ähnliche Antworten: um Aufzuräumen, damit es nicht langweilig ist, damit die Wohnung sauber sei, das Kinderzimmer aufgeräumt sei usw. Die Kindertherapeutin Köster lässt zu Beginn einer Therapie häufig ihre kleinen PatientInnen Bilder gestalten, in denen sie die einzelnen Familienmitglieder als Tiere malen sollen. Ein Knabe malte die Mutter als Esel. Auf die Frage der Kindertherapeutin, weshalb denn gerade ein Esel, antwortete er: «Na ja, Mama macht halt alle Dinge, die sonst niemand machen will. So doof wäre ich nie.»⁴²

Gesteigerter Wunsch, stets bewundert zu werden und im Mittelpunkt zu stehen; Streben nach Mittelpunktstellung (3)

Dieser Typus entsteht häufig bei Eltern, die ihr Kind zu sehr in den Mittelpunkt stellen, es übermäßig bewundern, sein Leben und seine Bedürfnisse ins Zentrum des eigenen Lebens stellen. Diese Menschen drängen sich immer in den Vordergrund, sind ehrgeizig, müssen immer besonders geachtet und ausgesucht behandelt, d. h. bevorzugt werden. Sie müssen im Mittelpunkt stehen, um einen Wert zu haben. Ist das nicht der Fall, fühlen sie sich ungerecht behandelt, ungeliebt, missverstanden.

Egoistisches Interesse (4)

Verwöhnte Menschen zeigen durchaus Interesse, aber vornehmlich auf ihre eigene Person, ihre persönlichen Anliegen bezogen. Wenn es um sie geht, sind sie meistens aktiv, engagiert, erzählen gerne und ausführlich-

⁴² Theresia Maria de Jong; Michaela Köster (2000): Ist mein Kind denn zu verwöhnt? Stuttgart: Trias Thieme, S. 46.

sobald der Fokus der Aufmerksamkeit sich aber von ihnen abwendet, wird es für sie langweilig, uninteressant. Das Interesse für andere fehlt weitgehend.

Mangel an sozialen Fertigkeiten und Bereitschaften (5)

Bei vielen verwöhnten Menschen sind kooperative Fähigkeiten nur rudimentär ausgebildet. Sie sind sich gewohnt, zu bekommen, zu nehmen, aber kaum zu geben. Die Freuden des Schenkens sind ihnen fremd. Das Einfühlungsvermögen ist mangelhaft ausgebildet, sie sind fremd in der Logik des menschlichen Zusammenlebens.

Das permanente Auf-sich-bezogen-Sein führt dazu, Gefühle, Bedürfnisse oder Nöte von anderen kaum oder gar nicht mehr wahrzunehmen.

Innere und/oder äußere Einsamkeit; Einzelgängertum (6)

Die für andere unangenehmen Eigenschaften Verwöhnter haben häufig zur Folge, dass diese unbeliebt sind oder gar gemieden werden. Sie werden immer weniger eingeladen, und da sie selber wenig Fähigkeiten besitzen, soziale und gleichwertige Beziehungen zu pflegen, steigt die Gefahr der Vereinsamung. Einzelne entwickeln sich zu sonderbaren Einzelgängern.

Andere Verwöhnte leben zwar in einem minimalen sozialen Netzwerk, fühlen sich aber von den Mitmenschen entfremdet: Sie spüren unbewusst ihr Anderssein, vermögen es aber nicht zu ändern.

Mühe, Verantwortung zu übernehmen (7)

Eine häufige Folge von Verwöhnung ist die Unfähigkeit, für sich und sein Handeln, sein Leben die Verantwortung zu übernehmen. Besonders häufig trifft das auf das verwöhnte jüngste Kind in der Geschwisterreihe zu. Da solchen Menschen die Verantwortung meistens als Kinder und Jugendliche abgenommen wurde, bleiben sie auch später in vielen Fällen oder Gebieten diesem unbewussten Denken und Verhalten verhaftet: Sie vergessen regelmäßig Vereinbarungen, Aufträge, Abmachungen, kommen immer wieder zu spät und geben dann häufig «den besonderen

Umständen» die Schuld, hinterlassen unaufgeräumte Küchen und Zimmer, lassen die frisch gewaschene Wäsche immer wieder über lange Zeit in der Trommel liegen, sind chronisch unzuverlässig, entschuldigen sich aber für ihre Versäumnisse kaum. Geht etwas schief, sind immer die anderen, die Umstände schuld. Solche Menschen beherrschen es gelegentlich auch meisterhaft, Aufgaben und Verantwortlichkeiten an PartnerInnen, KollegInnen, Ämter oder Dienstleistungsunternehmen zu delegieren. Sie tun dies nicht aus Bösartigkeit, sondern sind von der Angemessenheit, der Richtigkeit ihres Denkens und Handelns überzeugt, da sie in ihrer Kindheit nichts anderes kennen gelernt haben und immer noch in dieser Märchenwelt verhaftet sind.

Vorwurfstendenzen an die Umgebung (8)

Da die Welt sich meistens nicht nach den Wünschen des Verwöhnten richtet, wird mit offenen oder diskreteren Vorwurfsäußerungen an die Umgebung reagiert. Subtilere Formen äußern sich manchmal ausschließlich in der Mimik (permanente Unzufriedenheit, Beleidigtsein, Groll und Schmolten), offenkundigere Varianten sind zusätzlich in Vorwürfen, Angriffen, Beleidigungen, ewigen Beanstandungen, immer neuen Forderungen und Nörgeleien zu finden.

Konsumhaltung/Konsumorientierung (9)

Die konsumierende Grundeinstellung ist ein besonders auffälliges Charakteristikum der Verwöhnung. Typisch ist dabei nicht die Auseinandersetzung und Vertiefung mit einer Sache, einem Gegenstand, der Einsatz dafür, sondern das Haben, das (meistens) kurze Benutzen (vgl. dazu auch Kap. 3 und Kap. 4.2).

Sabotagetendenzen (10)

In speziellen Fällen neigen Verwöhnte gelegentlich auch zur Sabotage: Wenn ihr Minderwertigkeitsgefühl durch aufgepeitschte Eifersucht verstärkt und die Distanz zu den anderen vergrößert wird, bleibt Sabotage – oder Entwertung – die letzte Ausflucht. Kindergartenkinder stören

immer wieder ihre KollegInnen, verstecken ihnen die Schuhe, die Kleider, zerschneiden schöne Zeichnungen der Konkurrentinnen oder äußern lautstark, die Zeichnung von Y. sei hässlich. Manchmal beschuldigen sie sogar ungeniert die Opfer dieser Taten.

Sich vermehrt/immer von anderen abhängig fühlen (11)

Eine häufige Folge, da ohne die immer hilfreiche, eingreifende, lenkende, ordnende, Schwierigkeiten und Anforderungen beseitigende Hand der Eltern mit zunehmendem Alter weniger möglich wird. Sich von stark verwöhnenden Eltern abhängig fühlende Menschen suchen unbewusst meistens wieder komplementär strukturierte Freunde oder PartnerInnen, da sie glauben, sonst nicht überleben zu können. Hier zeigt sich besonders deutlich, wie Verwöhnung ein Zu-kurz-Kommen, eine Sabotage der normalen Persönlichkeitsentwicklung bewirken kann. Dieses Abhängigkeitsgefühl kann u. U. unerträglich sein.

Fehlendes Zutrauen in eigene Fähigkeiten (12)

Das verwöhnte Kind glaubt wenig an eigene Kräfte und Fähigkeiten. Dieser Typus ist vor allem häufig bei Menschen, die als Kind vor vielen Gefahren gewarnt, vor Anforderungen geschont wurden. Der verwöhnte Mensch traut sich wenig zu, er unterschätzt seine Potenziale und Entwicklungschancen. Dadurch wird sein Selbständigkeitsradius im Leben massiv eingeschränkt, viele Möglichkeiten des Lebens werden gar nicht in Erwägung gezogen. Die Folgen sind Unzufriedenheit und ein starkes Minderwertigkeitsgefühl.

Das geringe Selbstvertrauen führt u. U. sogar zur Angst davor, groß zu werden. So wird ein natürliches Streben des Kindes unterdrückt, seine Psyche infantilisiert. Der Mangel an Lebensmut und die Tendenz, Entscheidungen auszuweichen, abzuschieben, sind weitere Defizite gegenüber dem Normalzustand.

Verwöhnten Menschen fehlt teilweise auch das Gefühl der Selbstwirksamkeit: Die Überzeugung, auf ihr Leben einen aktiven Einfluss nehmen zu können, zumindest einen Teil davon kontrollieren und bestimmen

zu können.⁴³ Dieses Element ist für die Konstituierung eines gesunden Selbstwertgefühls von größter Bedeutung; der Mangel ein prädisponierender Faktor für spätere Depressionen.

Mangelnde Ausdauer, schnelles Resignieren (13)

Verwöhnte Menschen geben bei nicht sofort erkennbarem Erfolg rasch auf. Sie haben wenig Geduld mit sich und den anderen, ein verhängnisvolles Schwarz-Weiß-Denken, ein Entweder-Oder beherrscht sie: Es muss sofort gehen – oder eben gar nicht. Ihr Durchhaltevermögen ist gering. Ein Teufelskreis, denn so werden eigene Kräfte kaum entwickelt, die Abhängigkeit von anderen wird stärker, der Abstand zu den Kompetenzen der Mitmenschen immer größer, der Mut verkleinert, das Minderwertigkeitsgefühl vergrößert.

Es gibt allerdings auch verwöhnte Menschen, die in einem Teilgebiet durchaus Ausdauer zeigen, z. B. bei einer Lieblingsbeschäftigung.

Bei Misserfolgen schnelle Schuldzuweisung an andere; Beschimpfen anderer (14)

Da Verwöhnte wenig Erfolge eigener Bemühungen ernten können, peitscht jedes Misserfolgsereignis das schon vorhandene Minderwertigkeitsgefühl in immer unerträglichere Höhen. Der rascheste und meistens einzige Ausweg für derartig gedemütigte Menschen ist die Projektion der Schuld auf andere. Damit rettet der psychisch zutiefst geschwächte Mensch sein letztes Stück Selbstwert, verliert aber dadurch gleichzeitig an Beliebtheit bei den anderen. Wer immer andere für sein Tun verantwortlich machen muss, wird mit der Zeit abgelehnt und zunehmend gemieden (vgl. auch Punkt 6.)

⁴³ vgl. dazu z. B. August Flammer (1990): Erfahrung der eigenen Wirksamkeit. Bern: Verlag Hans Huber.

(Zu) wenig eigener Einsatz (15)

Verwöhnte Menschen zeigen in einzelnen – oder im unglücklichsten Fall in mehreren oder gar allen – Lebensbereichen wie Lernen, Beruf, Liebe, Freundschaften zu wenig eigenen Einsatz.

Beispiel Lernen: Ein kurzer flüchtiger Blick auf den Lernstoff reicht (leider!) fast nie zum Erfolg.

Beispiel Liebe: Verwöhnte Menschen haben zwar in den meisten Fällen die Liebe der Eltern bekommen, aber nie gelernt, Liebe auch zu geben, zu verschenken, dem anderen etwas zuliebe zu tun, ohne gleich eine Gegenleistung einzufordern. So genügt für eine befriedigende und längerfristig andauernde Liebesbeziehung ein kurzer gefühlvoller Effort nicht: Die Liebe muss individuell auf den Partner/die Partnerin bezogen und regelmäßig gepflegt werden. Wenig Einsatz oder eine Buchhaltermentalität verunmöglichen oder zerstören jede befriedigende Liebesbeziehung. Ähnliches gilt auch für den Aufbau und die Aufrechterhaltung von Freundschaften: Wenig eigener Einsatz, Egozentrismus oder ein Mangel an Einfühlungsvermögen lassen beginnende Freundschaften rasch erkalten. Andere lassen sich treiben: Manchmal nehmen sich verwöhnte Menschen fest vor, sich zu ändern: Sie wollen aktiver auf andere Leute zugehen oder die Aufgabe anpacken. Aber allein der Versuch, eine solche Haltungsänderung einzunehmen, erschöpft sie dermaßen, dass sie rasch wieder aufgeben.

Große, immer wiederkehrende Angst vor neuen Aufgaben und Anforderungen (16)

Da es verwöhnten Menschen an Übung und Ausdauer im Überwinden und Bewältigen von Aufgaben und Hindernissen mangelt, stehen sie spätestens dann, wenn sie auf sich selbst gestellt sind, hilflos und ohne den nötigen Mut bzw. die dafür unabdingbaren Kompetenzen vor neuen, unlösbar erscheinenden Aufgaben. Die Erfahrung, durch eigene Bemühungen zum Erfolg zu gelangen, fehlt durchgängig, die Aufgaben erscheinen unendlich groß, bedrohlich, unbewältigbar. Extreme Nervosität, Schlafstörungen und andere psychosomatische Reaktionen, z. B. schon Wochen vor dem Vortrag oder der Sitzung, sind weitere mögliche Folgen. Ist noch ein Rest von Mut vorhanden, stellen sich die Menschen trotzdem, mit psychischen und somatischen Reaktionen, der Aufgabe. Stark entmu-

tigte Verwöhnte neigen hingegen eher zum Ausweichen, werden immer wieder krank, verschlafen oder «vergessen» wiederholt den Termin.

Interesse und Aufmerksamkeit sprunghafter, flüchtiger (17)

Verwöhnte Menschen besitzen wenig Ausdauer, sind es gewohnt, bei auftauchenden Problemen auszuweichen oder eine helfende Person einzuspannen. Wo sie raschen und mit relativ geringem Aufwand erzielbaren, also mühelosen, Erfolg erwarten, sind sie für kürzere Zeit durchaus interessiert und aufmerksam. Machen sich erste Anzeichen eines Misserfolges bemerkbar, verlagern sie ihre Interessen und ihre Konzentration rasch auf andere Themen. Beschäftigt sich die Außenwelt nicht (mehr) mit ihnen, sinken Interesse und Aufmerksamkeit ebenso sprunghaft wie ihr Einsatz.

Wenig belastbar: Erhöhte Bereitschaft für Alkohol-, Medikamenten-, Drogenmissbrauch, Sucht (18)

Als eine von mehreren Ursachen von Sucht bzw. von Missbrauch toxischer Substanzen wird die Verwöhnung selten erkannt. Das ist erstaunlich, sind doch verwöhnte Menschen dafür besonders empfänglich und gefährdet. Die Versuchung, unangenehme, quälende Gefühle, unbewältigbare (oder häufiger *unbewältigbar erscheinende*) Anforderungen und Aufgaben kurz und rasch zumindest für eine bestimmte Zeit wegschieben zu können, ist für verwöhnte Menschen besonders groß: Mit geringster Anstrengung können unangenehme Gefühlszustände unterdrückt und angenehme hervorgerufen werden. Der Süchtige fühlt sich nun momentan stark, überlegen, locker (vgl. dazu auch Kap. 3, Gesundheit, Sucht, Medizin und Psychiatrie).

Da dem verwöhnten Menschen andere, aktivere Bewältigungsmechanismen fehlen und seine wenigen Bemühungen kaum mit Erfolg enden, verstärkt sich die Missbrauchs- und Suchtspirale. Wenn der kurze und angenehme Traumzustand wieder verfliegen ist, taucht die verdrängte Realität, an der ja der verwöhnte Mensch leidet, unerbittlich wieder auf. Der Wunsch nach einem möglichst raschen Wiedereintauchen in weniger quälende Gefühlszustände wird so immer dringender, der Griff nach der nächsten Tablette oder Flasche noch schneller.

Der süchtige Mensch hat es letztlich aufgegeben, mit den Mitteln der Realität, mit seinen eigenen Kräften sowie mit der Hilfe anderer die vor ihm stehenden Aufgaben und Probleme anzupacken. Alkohol, Medikamente oder Drogen sind seine verzweifelte, entmutigte und letztlich sinnlose, da selbstzerstörerische Antwort, und er verliert am Schluss fast jegliche Kontrolle über sich. Massiver Missbrauch von toxischen Substanzen ist auch ein Ausdruck sozialer Distanz zu den anderen Menschen.

Verringerte, stark alters- und entwicklungsabweichende Fähigkeit, Bedürfnisse aufzuschieben (19)

Das Typische ist hier die große Abweichung vom Altersdurchschnitt: Auch verwöhnte Erwachsene zeigen diesbezüglich stark infantile Züge. Sie müssen alles sofort haben, können kaum warten.

Wechsel/Kombination von Minderwertigkeitsgefühl und Selbstüberschätzung (20)

Hier lassen sich verschiedene Varianten beobachten. Führt der Aufprall auf die harte Realität zwangsläufig zu Minderwertigkeitsgefühlen, kann derselbe Mensch kurze Zeit später wieder in völliger Selbstüberschätzung schwelgen: Besonders wenn ihm ein – auch nur kleiner – Erfolg gelungen ist. Die Selbstüberschätzung stammt aus dem Treibhausklima seiner Kindheit, das Minderwertigkeitsgefühl zur Hauptsache aus der Konfrontation mit seinem heutigen Unvermögen, zum kleineren Teil auch schon aus der Erfahrung des Nichtkönnens und der Abhängigkeit in der Kindheit. Eine besondere Tragik der Verwöhnung liegt auch darin, dass sich verwöhnte Menschen noch ungleich weniger als «normale» einigermaßen objektiv einschätzen können: Ihre Maßstäbe sind nicht von dieser Welt, mit anderen Längeneinheiten versehen und inkompatibel mit den in der realen Welt gebräuchlichen.

Groll gegenüber der Welt: Man fühlt sich unverstanden, verkannt, nicht richtig behandelt (21)

Verwöhnte Menschen, die als Kinder bewundert und bevorzugt und denen alle Aufgaben abgenommen wurden, haben es später besonders schwer, eine ähnlich strukturierte Welt zu finden oder aufzubauen. Sie spüren, dass die Welt nicht auf sie gewartet hat und sie wie Normalsterbliche behandelt und dass sie gefordert werden. Das löst verständlicherweise bei Menschen, die über Jahre in einer entgegengesetzten Mentalität gelebt haben, tiefe Unmutsgefühle aus. Als «Lösung» treten auch hier projektive Mechanismen auf: Das verunsicherte Selbst sucht die Gründe der Misere außerhalb, d. h. die Außenwelt versteht sie nicht, erfasst ihre Einzigartigkeit nicht richtig usw. Damit findet kein befriedigender Austausch mit der Umgebung statt – Unzufriedenheit ist die logische Folge.

Vermehrte kompensatorische Flucht in Tagträume, in denen sie Helden, Bewunderte, Machtausübende sind (22)

Die in regelmäßiger Kadenz unausweichliche Konfrontation mit der ungeschminkten Realität lässt Verwöhnte in einem permanenten Gefühl der Ernüchterung stehen. Die unüberbrückbare Kluft zwischen den Anforderungen und schmerzliche Misserfolge bescherender Realität einerseits und dem geringen Können andererseits lassen Minderwertigkeitsgefühle nie zur Ruhe kommen. Die Flucht aus dieser unerträglichen Wirklichkeit kann über verschiedene Wege stattfinden: Medikamente, Drogen, Alkohol oder eben mit Tagträumen, häufig verbunden auch mit entsprechenden Träumen in der Nacht. Hier wird nun kompensatorisch als Gegengewicht zum allgegenwärtigen Minderwertigkeitsgefühl das ausgelebt, was im grauen Alltag nicht möglich erscheint. Im Traum ist der vorher passive, unsichere Jugendliche nun der mutige und äußerst erfolgreiche «Frauenaufreißer», der heiß begehrt wird. Im Traum kann die in der Realität kaum auf einen grünen Zweig kommende Schülerin als bewunderte Top-Sängerin oder als hochbezahltes und umjubeltes Model brillieren. Einsame Außenseiter mutieren zu gefürchteten und mächtigen Feldherren einer unschlagbaren Armee.

In extremen Fällen: Passivität, Lebensuntüchtigkeit (23)

Wenn überaktive, überbesorgte Eltern pausenlos für das Kind alles tun, es vor allem bewahren, ihm kaum etwas zutrauen und nichts erwarten, kann ein verwöhnter Mensch in eine permanente Passivität, Lethargie, Müdigkeit verfallen. Alles wird ihm zu viel, zu aufwändig, mühsam, langweilig, keiner Anstrengung wert. In ganz extremen Fällen wird die Lebensuntüchtigkeit so massiv, dass der Lebens- und Aktivitätsradius dieser Menschen sich fast ausschließlich nur noch auf die eigene Wohnung, das eigene Zimmer bezieht. Die Titelfigur im berühmten Roman von Gontscharow *Oblomow*⁴⁴, liefert ein eindrückliches Beispiel. Beim Verlust ihrer Betreuungspersonen brechen solche Menschen häufig psychisch zusammen oder haben schon vorher einen Lebensstil entwickelt, der auf eine geistige Beschränktheit schließen ließe, wenn man nicht die dahinter verborgene Verwöhnung in Rechnung stellt.

Bei vielen geistig behinderten Menschen lassen sich häufig die realen Anteile als Folge der Behinderung und die sekundären Folgen als Folge verwöhnenden, entmündigenden Verhaltens durch gut meinende BetreuerInnen oder Eltern schwer auseinander halten. In einigen Heimen geistig Behinderter ist die sekundäre Schädigung dieser Menschen durch gut gemeintes verwöhnendes Verhalten manchmal fast ebenso groß wie der eigentlich organisch bedingte Anteil.

4.2 Auswirkungen in verschiedenen Bereichen

Zu den Beispielen finden sich in Klammern die entsprechenden in Kapitel 4.1 dargestellten Auswirkungen. Es wird ersichtlich, wie in den meisten Fällen vielfache und individuelle Kombinationen auftreten.

Frühe Kindheit und Vorschule

Eine Erzieherin erzählte mir in einem Kurs zum Thema *Verwöhnte Kinder im Kindergarten*, sie habe seit drei Wochen ein neues Kind, das zwar selbständig auf die Toilette gehe, aber dann laut und fordernd rufe: «Bini

⁴⁴ Iwan Gontscharow (1981): *Oblomow*. Frankfurt: Insel.